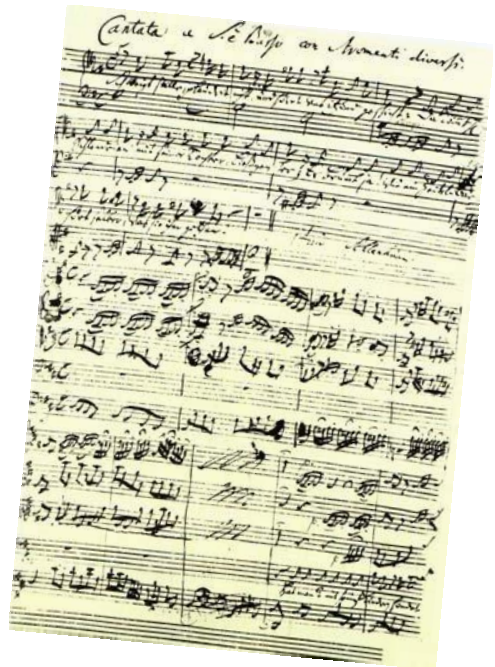


„ANDACHT FÜR Z’HAUS‘ 10. MAI 2020 / CANTATE

„SINGT DEM HERRN ...“



MÖGLICHE VORBEREITUNGEN:

Sich per Telefon oder Konferenz zum gemeinsamen Feiern ‚verabreden‘. - Texte ggf. mit verteilten Rollen lesen. - Eine Atmosphäre der Ruhe schaffen, vielleicht eine schöne Decke auf den Tisch legen, eine Kerze entzünden, Gesangbuch und/oder Bibel aufschlagen bzw. Links für Orgelbegleitung der Lieder im Handy oder PC/Laptop eingeben. Im ökumenischen Sinn sind die Lied-Nummern auch aus dem Gotteslob (GL) angegeben (so die Lieder drin stehen).

BEGINN

„Singet dem HERRN ein neues Lied, ...“ - fordert uns Psalm 98 auf.

Wir wussten ja bereits: es gibt Zeiten im Leben, in denen fällt das Singen schwer.

Jetzt haben wir gelernt: es gibt Zeiten, in denen man nicht singen darf! Aus Rücksicht.

Was ich mir wünsche: Die Sorge los sein. Das Leben wieder leicht nehmen können.

Hilf Du mir dazu. In dieser Stunde und darüber hinaus.

Denn dein Reich ist mitten unter uns, wenn wir in deinem Namen feiern:

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„GOTT IST GEGENWÄRTIG ...“ (EG 165 / GL 387, STR. 1 + 6)

<https://www.youtube.com/watch?v=qwPGbxx0eMg> (Posaunenchor & Text)

GEBET

Noch immer ist der Kopf voll von vielen Missklängen und Dissonanzen der letzten Zeit.

Ich bitte dich:

Bring zur Ruhe, was in mir lärmt. Komm zu mir, rühre eine Saite in mir an.

Versetze mich in Schwingung. Bring dein Wort in meiner Seele zum Klingen.

Führe mich zur Harmonie mit Dir, mit mir, mit der ganzen Schöpfung. AMEN.

SCHRIFTLESUNG (2. CHRONIK 5,2-5(6-11)12-14)

Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.

Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist.

Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. ... und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen 120 Priester, die mit Trompeten bliesen.

Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN.

Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig“, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.“

GEDANKEN

Was für ein passendes Bibelwort für den heutigen Sonntag, oder?

Ein Wort, in dem viel Musik erklingt!

Mit aller Inbrunst erklingen Gesang und Trompete und Zimbeln, Psalter und Harfen! Vielleicht reicht das alles für richtig musikalische Menschen, die den ganzen Tag eine Melodie summen und immer ein Lied auf den Lippen haben? Möglicherweise werden musikalische Menschen durch die wunderbare Macht der Musik erheblich besser erreicht als durch eine Predigt. Und jeder hätte Verständnis dafür, wenn alle, die von Gott derart musikalisch mit besonderen Gaben beschenkt sind, einer herkömmlichen Predigt am Sonntag Kantate nur mit einem Ohr zuhören und mit dem anderen Ohr eben all diesen wunderbaren Klängen nachspüren.

Allerdings würde es mich wundern, wenn nicht die weniger musikalisch Begabten bei diesem Bericht über die Einweihung des Tempels in Jerusalem auch die eine oder andere wichtige Beobachtung machen und auch erörtern könnten.

So könnte man doch erwarten, dass in unserer durchschnittlich-protestantischen Nüchternheit etwas Verwunderung darüber aufkommt, was damals für ein Aufwand bei der Tempeleinweihung getrieben wurde! Und könnte manch evangelischer Christ nicht denken: für mich kann Tempeleinweihung nur heißen: Es geht um ein Dach über dem Kopf. Es geht um ein Haus, das man für bestimmten Zeiten/Anlässe nützt. Was sollte daran schon Besonderes sein? Außerdem haben wir in Corona-Zeiten ja gelernt, dass auch Vieles außerhalb der Kirchenmauern möglich ist.

Doch da steht direkt etwas dazu im Bibelwort: denn es ist wirklich besonders, dass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen dieser Wolke, mit der die Herrlichkeit des HERRN das neue Haus erfüllte. Ein mächtiges Wolkengebirge, das alles erfüllt und klein macht, und seinen eigenen Raum braucht! Ich vermute, das ist ein Erlebnis, das man sein Leben lang nicht vergessen wird!

Und obwohl man dabei kaum noch Augen und Ohren für anderes haben kann, höre ich trotzdem einen Einwand. Die Herrlichkeit Gottes kann auch ein Zelt ausfüllen, sich auf freiem Feld zeigen

oder bei einer Internet-Übertragung, in einem Krankenzimmer
oder auf einem Berggipfel oder auf dem Meer.

Wenn Gott Gott ist, dann kann er doch nicht eingegrenzt, verfügbar oder an
eine Behausung gebunden sein – gleich gar nicht an eine von Menschen gemachte.
Denn dann - so sähe es jedenfalls aus - wäre er ja auf menschliches Tun,
Gestalten oder Werken förmlich angewiesen.

Diese Einstellung passt ja auch zu Jesus, der - ohne feste Bleibe - von Ort zu Ort zog
und uns zur vertrauensvollen Anrede Gottes eingeladen hat.

Wo aber hat dieses tiefe Vertrauen auf sein Hören,
sein Helfen, Retten und Erlösen,
auch in Zeiten von Pandemien und schlimmsten Verwüstungen, seinen Ort?

Einerseits in der Gemeinschaft der Glaubenden, wenn Jesus verspricht (Mt 18, 20):
„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

Aber wenn Jesus weiter spricht vom Gebet „im Geist und in der Wahrheit“ (Joh 4,21),
muss dann auch nicht andererseits diese Vertraulichkeit, dieses Gebet,
einen ganz persönlich vertrauten Ort haben - wo auch immer der sich befindet?

Und trotzdem hat die Christenheit Kirchen gebaut. Aber warum?
Wollte man nun etwa doch eine Religion sein, wie so viele andere?
Wollte man etwa nun doch eine Kultstätte haben, wie es so üblich war?
Wollte man nun doch „Heilige Orte“ haben, um die sich alles schart
und um die gegebenenfalls auch gekämpft wird bis zum letzten Blutstropfen?
Wollte man sich durch Bauwerke gewaltigen Ausmaßes einen Namen machen,
vor allen Völkern oder gar vor Gott?

Gott allein weiß, wie viele unterschiedliche und vermutlich auch nicht sehr fromme
Gedanken es zu kirchlichen Bauten gibt.

Möglicherweise ist gerade die Besinnung darauf,
dass die Christenheit im Grundsatz für ihr Leben keine Kirchen braucht, recht hilfreich,
und das sogar weltpolitisch!

Denn erinnern wir uns: wie war das früher bei Eroberungen?

Man zerstörte bei dem eroberten Volk seinen Tempel und nahm ihm damit seine Gottheit.

Und der Niederlage durch Feuer und Schwert folgte die mental-spirituelle Niederlage.

Die besiegten Völker mussten die Religion der Sieger annehmen
und verschwanden über kurz oder lang aus der Weltgeschichte.

Anders dagegen beim ersten und zweiten Gottesvolk!

Nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem ging das Volk nicht unter,
sondern wusste Gott auch ohne Tempel zu dienen.

Christliche Völker wurden besiegt, gedemütigt, ihre Kirchen wurden zerstört,
aber ihr Gottesdienst ging weiter;
in Ruinen, in Privathäusern, im Wald, in Turnhallen oder eben auch über das Internet,
überall, wo man sich treffen und wo man sich erkennen konnte.

Nein, so ist in der Christenheit durch die Zerstörung von Bauwerken
die vertrauliche Verbindung mit Gott, wie Jesus sie uns gezeigt hat, nicht zu zerstören
– nicht mal durch schlimmste Pandemien.

Und trotzdem baut die Christenheit Kirchen und feiert deren Einweihung
festlich gekleidet und mit großer Freude und Musik,
so, wie wir es hier in unserem Bibelwort hören. Aber warum nur?
Weil man praktischerweise für die Versammlung von mehr als 10 oder 100 oder 1000
Gemeindegliedern eben eigene Räumlichkeiten braucht?
Das müsste in Zeiten von Internet und Mobilität auch problemlos anders lösbar sein.

Könnte der Bau einer Kirche nicht so etwas wie ein Zeichen sein?
Ein Zeichen an und in die Welt, dass in den Kirchen dieser Welt

ein Raum zu finden wäre, der anders ist als andere Räume,
weil man in ihm - gemeinsam - sehen und verspüren kann,
dass in diesem Raum Gott die Ehre gegeben werden soll!

Ein Gebäude als Zeichen und Anlass,

- um über das Wirken und Fügen Gottes in dieser Welt nachzudenken.
- um vor dem Angesicht Gottes still zu werden, aber auch zu weinen und zu lachen
- um auf Erden zu erinnern an himmlische Erwartung, Hoffnung, Trost und Erfüllung
- um in der Gemeinschaft von Taufe und Abendmahl, Freud und Leid Gott zu loben, zu danken, zu bitten und zu klagen – in Worten, durch Gebet, im Schweigen und eben auch im Singen.

Und zwar kraftvoll, mit aller guten Musik, mit Singen und Spielen,
wie es eben zum Sonntag Cantate passt. Amen.

„DU, MEINE SEELE, SINGE ...“ (EG 302, 1 - 3)

<https://www.youtube.com/watch?v=fIRJcyNh-WM> (Orgelbegleitung/Gemeindegeseang; kein Text)

FÜRBITTENGEBET MIT VATER UNSER

Du rufst uns beim Namen, Gott, kennst unser Herz und unsere Stimme.
Du freust Dich, wenn wir Dir ein Lied anstimmen als Klage, Lob, Dank oder Bitte.

Wir bittend ich für alle Menschen, in deren Land Militär oder Krieg herrscht:
Verwandle die zackigen Märsche und Kampfpaparn in neue Lieder:
In Kinderlieder, Friedenslieder, Freiheitslieder!

Wir bitten dich für unser gesellschaftliches Zusammenleben:
lass neue Lieder unter uns wachsen,
deren Einklang die Gegensätze unetrienander unwichtig macht-
Hilf, dass wir Volkslieder finden,
die uns nicht von anderen abgrenzen, sondern mit ihnen verbinden.

Für deine, unsere Kirche bitten wir:
Schenk ihr neue Lieder, die unsere Gednaken und Gefühle ausdrücken,
unsere Worte sagen,
die Melodien unserer Tage wiedergeben,
so dass wir dich mit unserem Gesang von Herzen loben können.

(Das Vaterunser kann auch gesungen werden)

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsre Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

„DU, MEINE SEELE, SINGE ...“ (EG 302, 8)

<https://www.youtube.com/watch?v=fIRJcyNh-WM> (Orgelbegleitung/Gemeindegeseang; kein Text)

BITTE UM SEGEN

Gott segne uns und behüte uns
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden
Amen.